entstanden die sog.Pseudo-Isidorischen Sammlungen. Sie waren zwar im Westfrankenreich ursprünglich zum Nutzen der Bischöfe zusammengestellt worden, wirkten aber durch ihre Betonung der höchsten Gewalt der Päpste zugleich auf eine starke Vermehrung der päpstlichen Autorität, die sich namentlich in der Zeit der sog.Investiturstreitigkeiten überall bemerkbar machte. Den Hauptbeweis dafür liefern die Jahre der Regierung Alexanders II. (1061-73). Ihm, der in Mailand geboren war, gelang es, die erste grosse soziale Bewegung, die Mailänder Pataria, aus den Kreisen der unteren Schichten der Bevölkerung und der Atmosphäre der Strassenkämpfe hinauszuziehen und sie für die kirchlichen Grundsätze der päpstlichen Politik zu gewinnen. ~~Besonders~~ als der Mailänder Ritter Erlembald die Führung der Massen übernahm und vom Papste Alexander II. das "vexillum sancti Petri" erhielt[2], damit legte er den Grund zu jenem kirchlichen Rittertum, das später der Hauptträger der Kreuzzugsidee und der theokratischen Politik Gregors VII. und Urbans II. wurde.

Viel schwieriger als in Italien war für das Papsttum die Lage im südlichen Teile des Westfrankenreiches. Hier fanden die Sarazenen verhältnismässig geringen Widerstand. Um 888 hatten sie Fraxinetum in Südfrankreich besetzt, die nordöstlich von Toulon gelegene Hafenstadt, und sie zu einem Stützpunkt ihrer Angriffe gemacht, der bis 975 in ihrer Gewalt blieb. Gerade die Provence war daher ein Hauptgefahrengebiet von langer Dauer.- Schneller ging die Befreiung vor sich in der sogenannten Gallia Narbonnensis, die 720 von den Arabern erobert, aber bereits 759 dem fränkischen Reiche eingegliedert und später zur Grafschaft toulouse geschlagen wurde, mit der Metropole Narbonne.- Südlich der Pyrenäen hatte schon Karl d.Gr. weniger durch seinen Vorstoss im Jahre 778 als durch seinen Burgenbau seit 795 und durch die Einnahme Barcelonas (zuerst im Jahre 797, dann endgültig im Jahre 801) den Grund gelegt zum Lande Katalanien (Gothalonia), das 711 z.T. in arabischen Besitz gekommen und seit 874 selbständige Grafschaft geworden war, und ausserdem Aragonien, das, seit 713 in arabischem Besitz, im 9.Jahrhundert als Grafschaft in den mittleren Pyrenäen auftauchte und politische Bedeutung unter Sancho d.Alten gewann, der es mit seinem Königreich Navarra in der Nordostecke der Pyrenäen vereinigte (970 - 1035), bis es nach verschiedenem Wechsel im 12.Jahrhundert mit Katalanie zusammengeschlossen wurde. Als nomineller Landesherrscher galt in diesen Gebieten bis zum 11.Jahrhundert der westfränkische König und als Metropolit der Erzbischof von Narbonne.- Von grösserer politischer Bedeutung waren in dieser älteren Zeit die im Norden gelegenen Königreiche Leon und Kastilien, die an die Stelle des alten Asturien traten, des noch einzigen spanischen Landes, das seine Selbständigkeit gegenüber den Arabern behauptet hatte. In diesen Gebieten war seit 1065 Herrscher Alfons VI. von Leon, dem es 1072 gelang, Kastilien und das in der Nordwestecke der Halbinsel gelegene Galizien mit Santiago de Compostela zu gewinnen und der bis 1109 der Herrscher des nördlichen und mittleren Spaniens wurde. In den hartnäckigen Kämpfen zwischen den Königen des Nordens und dem Kalifat von Cordoba suchten diese Könige um die Wende des 10. zum 11.Jahrhundert die Verbindung mit der Kirche.

2.) Vgl.Carl Erdmann, Die Entstehung des Kreuzzugsgedankens, in: Forschungen zur Kirchen- und Geistesgeschichte, Bd.VI, Stuttgart, Verlag Kohlhammer 1935, Seite 127 ff.